

Bericht für die Mitgliederversammlung am 19. Juli 2009

Kurz nach unserer letzten Mitgliederversammlung am 6.7.2008 war ich 4 Wochen verreist. Am 13. 8. erreichte mich die Nachricht von Rainer Capitos plötzlichem Tod. Wie froh war ich da, dass ich ihm nie gesagt hatte, wie aussichtslos ich die Lage im Lehenshof sah, und dass ich nach Irmhilds Rücktritt daran gedacht hatte, ganz aufzugeben. Wir hatten die versprochenen 1.000 € vom Kreis noch nicht, die Krankenkassen hatten sich bei der Förderung völlig unverständlich verhalten. Die neu gegründete GKV wollte uns nur noch 250 € geben (davor waren es 1.600 €). Die Taunus-BKK rettete uns mit überraschenden 2.500 €.

Ende August 2008 fand die noch mit Rainer geplante Veranstaltung mit den jungen Kubanern statt. Familie Capito organisierte das Kochen ganz so, als sei Rainer noch da. Jörg, Christel und Claus halfen mit, bis alles geschafft war. Bei dieser Veranstaltung waren 250 Menschen im Lehenshof und alles ist gut gelaufen. Familie Capito will jedoch zukünftig aus zeitlichen Gründen nur noch 3 - 4 Märkte und im Sommer einige Veranstaltungen mit dem Folk-Club machen.

Der Herbstmarkt war dann wieder ein voller Erfolg für alle Beteiligten, und auch der Weihnachtsmarkt bot das gewohnte Bild mit Feuerchen und Weihnachtsbäumen im Hof, deftigem Essen und gemütlicher Atmosphäre in der Scheune.

Unsere Weihnachtsfeier fand im Alten Saal im TAUNUS statt, der Landrat und der Bürgermeister machten anlässlich der Landesehrenbrief-Verleihung große Versprechungen. Viele Freunde des Vereins waren gekommen auch Frau Pasewald, die mich für diese Ehrung vorgeschlagen hatte.

Unsere Treffen, die im Herbst 2008 und im Frühjahr 2009 nun wieder verstärkt im Hirschgraben stattfanden, waren anfangs für mich eine tröstliche Angelegenheit. Nach unserer Teilnahme am geschäftsoffenen Sonntag vor dem Lädchen der Familie Schrikker keimte wieder Hoffnung auf, und wir sahen den Weg in den Lehenshof zurück. Wir können uns dort über den Sommer treffen und sollten vor allen Dingen unsere Märkte weiterführen, indem wir im Lehenshof unsere Flohmarktsachen lagern und von dort aus verstärkt an öffentlichen Märkten und Stadtteilfesten teilnehmen.

Dass dies ein Schritt in die richtige Richtung war, erwies sich bei den Veranstaltungen des Folk-Clubs. Man sieht uns als Kooperationspartner. Wir gaben unser Knowhow mit Tischdecken etc., kochten Kaffee und halfen beim Aufräumen: Wir waren dabei!

Wegen der 1.000 € Zuschuss für 2008 aus dem Kreishaus musste ich mehrere aufwändige Verwendungsnachweise führen und alle 400 Belege einreichen. Die Psychiatrie-Koordinatorin hat diese Unterlagen an das Grundsicherungsamt weitergegeben. Was zu ungerechtfertigten Abzügen bei zwei Betroffenen führte. Ich werde daraufhin die Helferdienste erst einmal nur noch in einer Gesamtsumme ohne Namensnennung für die Kassenführung belegen.

Ich habe sofort den Landrat angeschrieben. Daraufhin hat die Psychiatrie-Koordinatorin alle Kassenunterlagen an den Paritätischen Wohlfahrtsverband weitergegeben, um nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen. Bisher habe ich die Abrechnungsunterlagen noch nicht zurück, so dass ich bei der Mitgliederversammlung keine Kassenprüfung vorlegen kann. Ich kann jetzt schon sagen, dass

die Zeichen gut stehen. Die Maßnahme des Grundsicherungsamts war keinesfalls rechtens.

Die Tage im Schlophenhof im Juli 2008 waren sehr erholsam. Wir hatten wieder Gäste aus anderen Bundesländern und knüpften neue Kontakte.

Mit Familie Capito versuchen wir in Kontakt zu bleiben. Ich zahle in diesem Sommer Miete für das Lagern unserer Sachen in der Scheune und in den Stallungen. Wir können jetzt den Hof auch mal alleine nutzen. So treffen wir uns dort weiterhin kontinuierlich am zweiten Mittwoch des Monats. Diese Treffen sind ganz nach meinem Geschmack, während unsere Besuche im Café Huth sehr bald für alle Beteiligten aus den uns allen bekannten Gründen unersprießlich waren.

Ich bin jetzt im Psychiatriebeirat und war beim ersten Psychiatrietag am 5.6.2009 auf dem Eichberg eingeladen. Weiterhin bin ich im Landes- und Bundesverband aktiv. Die Taunussteiner AGENDA-Gruppe habe ich aufgegeben und bin dafür in den neuen Verein „Nachbarschaftshilfe“ eingetreten.

Der Alte Bahnhof feiert im August 2009 seine 20-jährige Zugehörigkeit zur Kirchengemeinde. Die Pfarrerin Frau von Winterfeld wollte mich persönlich dazu einladen. Ich sagte ihr jedoch, dass ich kein Interesse daran habe mitzufeiern, solange ich den Bahnhof mit meiner Gruppe nicht nutzen kann. Sie bot mir das Gemeindehaus an. Nein, das möchten wir nicht. In zwei Kirchenvorstandssitzungen konnte das bisher nicht geklärt werden.

Die Kirchengemeinde hat nichts gegen mich persönlich - und selbstverständlich auch keinerlei Vorurteile gegenüber Menschen, die psychiatrische Krisenerfahrung haben.

Heidi Höhn